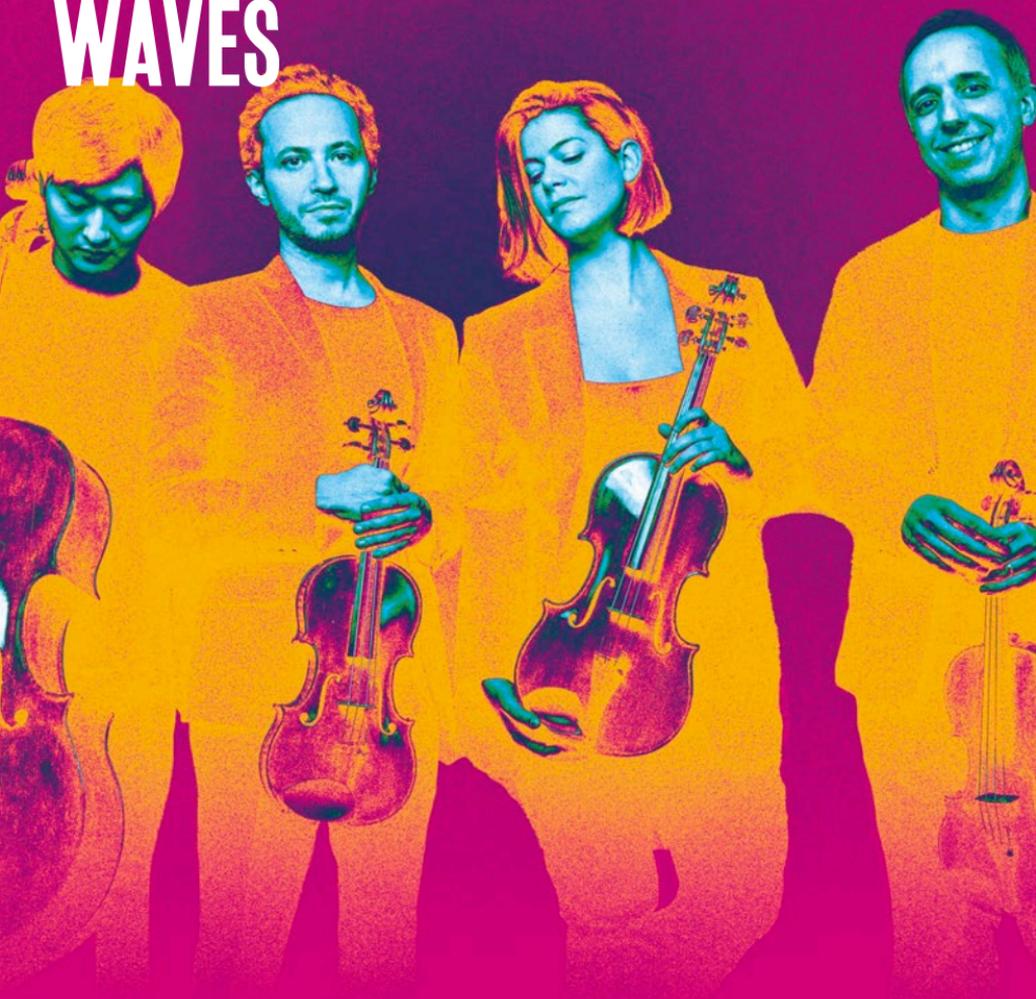


# QUATUOR ÉBÈNE WAVES

DO  
13. JUNI  
20:00



SCHLOSS  
FEST  
SPIELE

LUDWIGS  
BURG  
FESTIVAL

»Waves: Acoustic meets electronic«

**GABRIEL FAURÉ** »VII. In Paradisum« aus Requiem, op. 48

**RAYMOND SCOTT**

»Nightfall – Venice«

»Twilight in Turkey«

»Powerhouse«

**THELONIOUS MONK** »Evidence«

**OLIVIER MESSIAEN** »XV. Le baiser de l'Enfant-Jésus«

aus »Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus«

**WEATHER REPORT**

»Elegant People«

»Young and Fine«

**XAVIER TRIBOLET**

»Clix & Botanix«

»L'air de l'autoroute«

»Elucubration«

»Au-delà des Pyrénées«

**Quatuor Ébène**

**Pierre Colombet** Violine

**Gabriel Le Magadure** Violine

**Marie Chilemme** Viola

**Yuya Okamoto** Violoncello

**Xavier Tribolet** Live-Elektronik

Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg

Dauer ca. 120 Minuten, inklusive Pause

Das Programm erklingt nach Ansage und wird moderiert.

Anschließend Meet & Greet

Das Improvisieren über Jazz-Standards und Pop-Songs legte bei Quatuor Ébène vor über 20 Jahren den Grundstein für ihre große Leidenschaft: die Klangforschung. Fortan setzt sich das Quartett Jahr für Jahr neue Maßstäbe, um abwechslungsreiche Zugänge zu bekannter Musik zu schaffen und diese jenseits der Perfektion sinnlich neu erlebbar zu machen. Im Juni 2024 lädt das Quartett gemeinsam mit dem Elektro-Künstler Xavier Tribolet in ihr neuestes Klanguniversum »Waves« ein. Die darin auftauchenden Werke bewegen uns – mit Eigenkompositionen, Interpretationen und Bearbeitungen von »Klassik« bis Jazz – aus der Jahrhundertwende bis ins Hier und Jetzt. Alle Kreationen, Rhythmen und Harmonien erklingen in der natürlichen Lautstärke der akustischen Instrumente. Ab und an schwingen auch einige Stimmbänder mit. Die Programmreihenfolge und weitere Darbietungen werden spontan entschieden und von der Bühne aus moderiert. Zur Einstimmung lesen Sie hier mehr über einige Werke, den Zeitgeist ihrer Entstehung und warum sie das Ensemble inspirieren.

Inmitten der pulsierenden Metropole Paris Ende des 19. Jahrhunderts schrieb Gabriel Fauré (1845–1924) sein Requiem. Es ist ein stilles Werk ohne das übliche »Dies Irae«, dem mittelalterlichen Hymnus über das Jüngste Gericht. Stattdessen malt das »In Paradisum« die Perspektive einer friedvollen Ewigkeit aus. Diesen letzten Teil des spätromantischen Chorwerkes findet das Ensemble hoch aktuell. Denn das normalerweise von der Orgel gespielte Ostinato und die »unerbittliche Melodie, die zur Andacht zwingt«, erinnert die Musiker\*innen »an den Beginn eines heimischen Blues, der ohne Blue Note auskommt und eine leuchtende Entwicklung aufweist«. Bereits mit diesem Stück wird klar, wie leicht sich die Streicher in eine Jazzband verwandeln können: Auf ihre offengelegte Inspirationsquelle – den versteckten Blues – folgt Jazzmusik von Raymond Scott (1908–1994). Viele kennen seine Musik aus Zeichentrickfilmen, wie Bugs Bunny oder der Looney-Tunes-Reihe. Doch ebenso groß hält Scotts Erbe als begeisterter Erfinder von neuen Klängen und elektronischen Musikinstrumenten nach. In seinen Auftritten produzierte er Stücke oft erst in akustischer und dann in elektronischer Form.

Quatuor Ébène und Xavier Tribolet ahmen es ihm nach. Der tief im Jazz verwurzelte Thelonious Monk (1917–1982) kannte keine Routinen auf der Bühne. Er war Hauspianist in »Minton's Playhouse«, dem Club, in dem der moderne Jazz von Musikern wie Schlagzeuger Kenny Clarke, Trompeter Dizzy Gillespie und Gitarrist Charlie Christian aus der Taufe gehoben wurde. Innerhalb dieser Clique entstand im New Yorker Stadtteil Harlem der sprunghafte »Bebop«, eine Keimzelle für Avantgardejazz. Monks Motto »Jazz ist Freiheit« wird von dem fünfköpfigen Ensemble ausgiebig in der Interpretation von »Evidence« weitergelebt. Die Transformation des von markanten perkussiven und synkopischen Elementen geprägten Stückes erinnert an Videospiele der frühen Jahre.

Die Transposition von Tonleitern war im 20. Jahrhundert nicht nur ein Thema der Jazzkomposition. Auch in der Ersten Musik war man den unzähligen Möglichkeiten der Tonleiter zugewandt. Darunter der französische Komponist Olivier Messiaen (1908–1992), der 1944 mit seinem spirituellen Klavierwerk »Zwanzig Blicke auf das Jesuskind« einen religiösen Weihnachtszyklus in dissonantem Gewand schuf. Außerdem machte Messiaen die Martenot-Wellen, einen Vorläufer des Synthesizers, populär. Das elektronische Musikinstrument ermöglicht den ständigen Wechsel zwischen Wellenformen – ein weiterer Grund für die Musiker\*innen, Messiaens Werk zur Basis ihrer Klangstudien zu machen. Die amerikanische Jazz-Fusion-Band Weather Report (1970–1986) kannte sich ebenfalls mit unterschiedlichen Wellenlängen aus. Mit leichter Hand mischten sie nationale Klangsprachen, Stile sowie akustische und elektronische Welten miteinander. Die Untersuchung von Kontrasten und Unterschieden zwischen akustischen und elektronischen Frequenzen findet mit Kompositionen von Xavier Tribolet einen weiteren Neuzugang. In »Clix & Botanix« verliert ein Metronom seinen Verstand. »Es ist egal, wie unglücklich das Ende ist, solange der Weg dorthin uns Vergnügen bereitet«, so das Ensemble. Lassen auch Sie sich von völlig neuen Wellenformen tragen und begeistern.

## **Quatuor Ébène**

Seit über zwei Jahrzehnten begeistert das Streichquartett Quatuor Ébène sein Publikum mit abwechslungsreichem Repertoire, unschlagbarer Perfektion und sympathischem Austausch. Im Januar 2021 folgte es dem Auftrag der Hochschule für Musik und Theater München, im Rahmen der neugegründeten »Quatuor Ébène Academy« eine Streichquartett-Klasse aufzubauen. Darüber hinaus bestreitet es mit dem Belcea Quartet einen Zyklus im Wiener Konzerthaus. 2024 startet das preisgekrönte Quartett mit einem neuen Mitglied in eine aufregende neue Saison: Yuya Okamoto bereichert mittlerweile seit dem Frühjahr klanglich als neuer Cellist. In neuer Konstellation gastieren sie weiterhin als Residenzensemble der Philharmonie Luxembourg. Auch sind die Musiker\*innen »Quatuor en résidence à Radio France« und damit dreifach in Paris zu hören. Weitere Höhepunkte sind u.a. Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, der Berliner Philharmonie und der Carnegie Hall in New York City.

## **Xavier Tribolet**

Xavier Tribolet spielte als Kind bereits Klavier und Schlagzeug. Als Teenager wandte er sich dem Rock und Jazz zu und besuchte Jazz-Seminare am Konservatorium von Lüttich. Später widmete er sich dem Philosophiestudium an der Universität Lüttich und schloss seine musikalische Ausbildung am Jazz-Konservatorium in Brüssel mit dem Abschluss in Schlagzeug und Harmonie ab. Zu diesem Zeitpunkt war er in der Musikszene bereits bestens bekannt. Durch einen Vertrag mit dem französischen Radio France Inter zog der Musiker nach Paris und begann als Pianist in Hausbands beliebter Fernsehsendungen zu spielen. In seiner langjährigen Karriere arbeitete er als musikalischer Leiter, Schlagzeuger, Pianist und Arrangeur mit vielen hochkarätigen Künstler\*innen unterschiedlicher Genres zusammen, u.a. Yael Naim, Bernard Lavilliers, Youn Sun Nah, Angélique Kidjo, Zaz und Michel Portal.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler\*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.



### **Was verbindet uns?**

Viele unserer Kundinnen und Kunden sehen in ihrer SATA Lackierpistole mehr als ein Werkzeug. Sie assoziieren damit Werte wie Zuverlässigkeit, Leidenschaft und Innovationskraft. Diese Verbundenheit macht uns stolz. Sie ist unser höchstes Gut und eine große Verpflichtung. Es sind die Beziehungen, die uns ausmachen. Nicht nur im geschäftlichen Bereich. Pflegen wir sie. Betonen wir das Verbindende, nicht das Trennende – gerade in Zeiten wie diesen. Kunst spielt dabei eine wichtige Rolle. Insofern ist auch die Partnerschaft mit den Ludwigsburger Schlossfestspielen eine Verbindung, die uns viel bedeutet.

**SATA**

German Engineering